



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

X. St. Achatius

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

Vater baute ihr einen hohen Thurm, in welchem sie, vom h. Geiste belehrt, fromm lebte, und zu Ehren der h. Dreifaltigkeit ein drittes Fenster neu baute. Später von den Edelsten zur Ehe begehrt, lehnte sie als Verlobte des ewigen Herrn jeden irdischen Antrag ab. Der Vater, hoch erzürnt, überliefert selbst sein Kind dem Landpfleger. Geißel, Brennen, Abschneiden der Brüste und sonstige Martern beugen die Standhafte nicht, bis endlich ihr Haupt unter dem Schwerte des Scharfrichters, ihres eigenen Vaters, fiel (S. 237). Diesen schlug Gottes Blitz und Hagel gleich nach der That nieder.

Abgebildet wird die Heilige mit ihrem Hauptkennzeichen, dem Thurme, an welchem die Dreiheit der Fenster zu beachten ist. Auf dem Thurme oder unten an der Thurmthüre bildet man auch oft das Ciborium; denn nach der Legende reichte ihr ein Engel die heilige letzte Wegzehrung. Das Ciborium kann auch in die Hand gegeben werden, auch auf die Unterlage eines Evangelienbuches. Das Schwert deutet auf ihren Märtyrertod. Weshalb die h. Barbara Patronin der Arkelei, wie man sonst sagte, oder der Artillerie ist, wie man jetzt sagt, weiß ich nicht klar anzugeben. Die Kanonierkammer auf den Schiffen heißt bei den Franzosen la sainte Barbe.

X. St. Achatius,

auch Agathangelus, d. i. guter Engel genannt, lebte unter Kaiser Decius 250 als Bischof von Antiochien. Auf den Märtyrertod gefaßt, stand er vor seinem Richter Martianus, der etwa also sprach: unter römischen Gesetzen zu leben, hast du das Glück, also auch die Verpflichtung, den Kaiser als Schutzherrn zu ehren und zu lieben. Achatius erwiderte, daß es wirklich bei den Christen so gehalten werde, und für des Kaisers und Reiches Wohl ohne Unterlaß (täglich beim h. Opfer) Gott angefleht werde. Martianus lobte das, forderte aber zum Opfer auf, um sich von der Liebe zum Kaiser zu überzeugen. Eine solche Forderung mußte natürlich der Bischof ablehnen, um so mehr, als er ruhig nachwies, daß er keinen Göttern opfern könne, deren Thaten von Martianus bestraft werden müßten, wenn sie Menschen wären. Dem Kaiser

Decius wurde über die Untersuchung Bericht erstattet, dem Bischöfe Freiheit des Lebens und der Religionsübung zugestanden, und er starb nicht den Märtyrertod.

Abgebildet wird er als Bischof mit Inful und Stola, auch mit Kirchengefäßen, die er wahrscheinlich zum Almosengeben in Silber umsetzte.

XI. St. Aegidius,

französisch St. Gilles, wird abgebildet als Einsiedler, neben ihm eine Hirschkuh, die mit einem Pfeile angeschossen ist. Es erzählt die Legende: Der Heilige, aus Athen gebürtig, gleich Achatus kein Märtyrer, stand vor seiner Einsiedelei im Walde. Da flüchtete sich, von einem Pfeile verwundet, zu ihm seine Hirschkuh, die ihn ernährte, und sie jagte der Gothenkönig Flavius mit seinen Hunden. Der König baute nun dem Heiligen ein Kloster, in welchem er der erste Abt wurde. Er starb nach Fulbertus im J. 523. — Eine andere Sage bringt den Heiligen mit Karl Martell in Verbindung, und spricht über Lossprechung von einer Sünde, die der Sünder mündlich zu bekennen sich schämte, offenbar eine erlogene und von Irlehrern erfundene Legende, unbrauchbar für den christlichen Künstler.

Sonderbar genug wird der Heilige auch, vielleicht in Verwechslung mit einem andern Aegidius, als Diakon mit der Palme vorgestellt; die geschichtliche Abbildung verlangt den Einsiedler oder Abt mit der Hirschkuh, wobei man bemerken kann, daß den Einsiedlern überhaupt gerne Thiere beigegeben werden.

XII. St. Dionysius, französisch St. Denis,

Mitglied des hohen Areopags, daher der Areopagite genannt, hielt sich gemäß der Apostelgeschichte (XVII. 34.) zu Paulus, wurde später Bischof von Athen, ging dann nach Rom, wurde dann vom Papste Clemens mit Andern nach Frankreich gesandt, und gilt seit uralten Tagen für den Befehrer der Franzosen. Die Kritik meint sehr gescheidt zu sein, wenn sie ihn in spätere Zeiten zurückdrängt, als ob es seit Dionysius